

GIZMAGAZIN

Stiftung GIZ · Genossenschaftshistorisches
Informationszentrum

Ausgabe 2/2019

Made in Britain

175 Jahre Rochdaler Pioniere – Gründer der
Konsumgenossenschaften
... [S. 5](#)

Außerdem:

Geschichte und Genossenschaftswesen
Im Gespräch mit BVR Präsidentin Kolak... [S. 3](#)

ORIGINAL STORE OF THE ROCHDALE PIONEERS OPENED 1844

Inhalt

Editorial

... [S. 2](#)

Geschichte und Genossenschaftswesen

GIZMagazin im Gespräch mit BVR-Präsidentin Kolak

... [S. 3](#)

Made in Britain

175 Jahre Rochdaler Pioniere – Begründer der ersten Konsumgenossenschaft

... [S. 5](#)

Sparbücher erzählen Geschichte(n)

Wie eine Kundin der Volksbank Wittenberg eG durch ein altes Sparbuch auf die Geschichte ihrer Familie stieß

... [S. 7](#)

Happy Birthday!

Die VR-Bank Vilshofen eG feiert 125-jähriges Bestehen

... [S. 9](#)

GIZ Lesecke

... [S. 11](#)

GIZ intern

... [S. 11](#)

GIZ unterwegs

... [S. 12](#)

Beitrittserklärung Förderverein

... [S. 13](#)

Impressum



Herausgeber, Redaktion, Druck: Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Schellingstraße 4, 10785 Berlin; Erscheinungsweise: dreimal jährlich; V.i.S.d.P.: Silke Holzhaus (Geschäftsführerin), s.holzhaus@bvr.de
Redaktion: Silke Holzhaus (Layout/Schlussredaktion), Dr. Peter Gleber, Dr. Thomas Horn (Texte),

Liebe Leserinnen und Leser,

„Was Menschen und Dinge wert sind, kann man erst beurteilen, wenn sie alt geworden sind.“ Dieser Sinnpruch der Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach gilt in ganz besonderem Maße für die Arbeit des Genossenschaftshistorischen Informationszentrums.



Auch wenn sie materiell wertlos sind, die Sparbücher einer Volksbank-Kundin aus Wittenberg haben einen besonderen ideellen Wert. Sie erinnern an die Flucht ihrer Großeltern aus dem Sudetenland und haben deshalb zurecht einen Ehrenplatz im GIZ.

Ganz besondere Menschen haben sich vor 175 Jahren in Rochdale auf den Weg gemacht und erstmals genossenschaftliche Werte definiert. Im Zeitalter des Brexit erinnert diese Geschichte an unsere englischen Wurzeln.

50 Jahre jünger ist die VR Bank Vilshofen. Sie wurde in Niederbayern als Dorfkasse von nicht weniger mutigen Menschen gegründet und ist heute eine moderne, quicklebendige Kreditgenossenschaft.

Unser genossenschaftliches Erbe ist alt, aber immer noch hochaktuell und besonders wertvoll. Die Stiftung GIZ trägt ihren Teil dazu bei, um das Erbe zu erhalten und zu kommunizieren. Marija Kolak, die Präsidentin des BVR, unterstützt als Vorstandsvorsitzende der Stiftung und des Fördervereins diese Arbeit – im Interview erklärt sie, warum.

Ich wünsche Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre!

Silke Holzhaus
Geschäftsführerin Stiftung GIZ – Genossenschaftshistorisches Informationszentrum

GIZ Magazin im Gespräch mit Marija Kolak

Geschichte und Genossenschaftswesen

Die Wurzeln moderner Genossenschaften reichen bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts in England zurück. Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch waren weltweit erstmals finanzwirtschaftliche Akteure des Genossenschaftswesens. Schulze-Delitzsch gründete 1859 in Weimar den ersten deutschen Bankenverband. Seit 1972 setzt der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) diese Tradition fort.

Seit Anfang 2018 ist Marija Kolak Präsidentin des BVR und zugleich auch Vorsitzende des Vorstands der Stiftung und des Fördervereins zur Stiftung GIZ. Zuvor hat sie in verschiedenen Positionen bei der Berliner Volksbank und beim BVR gearbeitet.



Welche Bedeutung hat für Sie Geschichte im Allgemeinen?

Geschichte, oder besser: Geschichtsschreibung ist für mich so etwas wie ein großes Gedächtnis der Menschheit über ihre Vergangenheit. Kenntnisse über die komplexe Entwicklung unserer Gesellschaft sind unerlässlich für unser selbstständiges Denken und Handeln als mündige Bürger. Ohne das Wissen um unsere Vergangenheit können wir die Zukunft kaum angemessen gestalten. Unser Fundament besteht aus Traditionen und Ideen, die von Menschen in den zurückliegenden Jahrhunderten entwickelt wurden. Auch im konkreten Bezug auf unsere genossenschaftliche Wirtschaftsform hat Geschichte eine große Bedeutung. Gerade unsere Genossenschaftsbanken können auf eine lange Historie und wichtige

Ideengeber, wie Schulze-Delitzsch und Raiffeisen zurückblicken. Sie waren Unternehmer, die gleichzeitig ein spezifisches Wertegerüst entwickelten, das einerseits auf Stärke aus eigener Kraft, andererseits auf die Solidarität der Gemeinschaft setzt. Gerade dadurch unterscheiden wir uns von anderen Marktteilnehmern.

Welchen Mehrwert sehen Sie in der genossenschaftlichen Traditionspflege? Soll sie einen Beitrag zur Wertevermittlung an Kunden und Mitarbeiter unserer Banken leisten?

Unsere deutschen Genossenschaftsbanken sind doch sehr von örtlichen Traditionen und Personen geprägt. Nur wenn wir die genossenschaftlichen Werte mit den gewachsenen regionalen

Besonderheiten verbinden, kommen wir heute mit unseren Kunden persönlich in engen und vertrauensvollen Kontakt. Im regionalen Wirtschaftsleben werden wir mit unseren Werten eher als Partner angenommen.

Genossenschaftliche Traditionspflege gibt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Chance, sich ganz konkret über die Ideengeber und die Fundamente des Genossenschaftswesens zu informieren. Zugleich erhält es die historische Werbung unserer Gruppe für die Nachwelt. Die Entwicklung der Marke ist ohne das traditionelle genossenschaftliche Wertegerüst nicht denkbar. Die Stiftung GIZ ist dabei ein wichtiger Baustein.

Die Berliner Volksbank besitzt ein großes Archiv und ihre zahlreichen Wurzeln sind gut dokumentiert. Welchen Mehrwert sehen Sie darin als ehemaliges Mitglied des Vorstands der Bank?

Die Berliner Volksbank ist die größte regionale Genossenschaftsbank Deutschlands. Ihr Geschäftsgebiet umfasst alle Bezirke Berlins, daneben ist sie auch in weiten Teilen Brandenburgs vertreten. Ihre Wurzeln reichen bis in das Jahr 1858 zurück. Seitdem gab es zahlreiche Fusionen und nach der Wiedervereinigung 1989/90 musste die Teilung Berlins in Ost und West überwunden werden. All dies hat konkrete Spuren in der Unternehmensgeschichte hinterlassen. Um die Kundenbindung zu stärken muss man die lokalen

Bedürfnisse und Traditionen kennen.

In Potsdam hat die Berliner Volksbank bei der Neugestaltung einer Filiale mit historischen Motiven gearbeitet, die teilweise aus unserem Archiv stammen. Ohne ein funktionierendes Bankarchiv kann das Unternehmen außerdem seine komplexen Wurzeln nicht aus eigener Kraft nachweisen. Die Berliner Volksbank hat deshalb vor Jahren umfangreiche Akten des Genossenschaftsregisters vom Amtsgericht Charlottenburg übernommen und ist so in der Lage unseren Unternehmensstammbaum lückenlos zu dokumentieren. Das sind nur zwei konkrete Beispiele, wie man als Bank vor Ort ein Archiv nutzen kann.

Warum sollten auch andere Genossenschaften eigene historische Archive, Bibliotheken und Museen aufbauen?

Ich hatte ja zuvor schon die Kundenbindung und die lokalen Besonderheiten erwähnt. Hier kann das Archiv Hinweise und Hilfestellung geben. Die eigene Unternehmensgeschichte dient auch als Differenzierungsmerkmal für die Selbstdarstellung. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis bei einem

Firmenjubiläum nach Unterlagen über die Entstehung und die Entwicklung der Bank gesucht wird. Darauf sollte sich jeder Bankleiter vorbereiten und auch für seine Nachfolge entsprechende Vorsorge treffen.

Welchen Stellenwert hat für Sie eine bundesweite Vernetzung genossenschafts-historischer Einrichtungen und Initiativen?

Grundsätzlich ist es im Genossenschaftswesen sinnvoll, Doppelarbeiten zu vermeiden und Parallelstrukturen zu optimieren. Neben der Stiftung GIZ gibt es eine reiche Landschaft regionaler und lokaler Genossenschaftsarchive. Es ist von zentraler Bedeutung, dass alle historisch arbeitenden Institutionen voneinander wissen und sich sinnvoll miteinander verbinden.

Das GIZ hat mit der Datenbank GenoFinder ein dezentrales historisches Netzwerk zur Sicherung genossenschaftlicher Überlieferung entwickelt. Wie sehen Sie die Zukunft des „digitalen Archivs“?

Digitale Datenbanken und die Transformation analoger Prozesse

in digitale Work-flows sind heute notwendige Vorgehensweisen, nicht nur um Geschichtsarbeit kostensparend zu organisieren. Die Datenbank GenoFinder wurde schon vor 14 Jahren Schritt für Schritt als Plattform und Gedächtnis der Genossenschaften entwickelt. Mit ihr gelingt es, dezentral Materialien zu recherchieren und verfügbar zu machen, wie zuletzt für das Markenturm-Projekt im Hause der ADG Montabaur und den verschiedenen Aktivitäten Raiffeisenjahr 2018. Zugleich ist es möglich, dass Genossenschaften die Datenbank für eigene Archivzwecke verwenden können, ohne selbst große Investitionen tätigen zu müssen.

Wichtig ist mir hierbei, dass die Datenbank zeitgemäß angepasst wird. Der Zugang zum gespeicherten Wissen muss schnell, ergebnisorientiert und nutzerfreundlich gelingen. Dies wird eine wesentliche Aufgabe der Stiftung in den nächsten Monaten sein. Zudem wünsche ich mir, dass noch mehr Genossenschaften ihre Unternehmensarchive in unserem GenoFinder verzeichnen und wir so die dezentrale genossenschaftliche Geschichte noch besser abbilden können. Außerdem würde ich mich natürlich freuen, wenn noch mehr Genossenschaften die Stiftung GIZ

auch finanziell unterstützen und Mitglied im Förderverein werden. Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele!

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Peter Gleber



Räume des GIZ in Berlin-Lichtenberg

Bild: T. Schweigert

Sind Sie auch von der genossenschaftlichen Idee überzeugt? Wollen Sie auch Sie die Stiftung GIZ bei der Erfüllung Ihrer Aufgaben unterstützen? Dann werden Sie persönlich oder mit Ihrem genossenschaftlichen Unternehmen Mitglied unseres Fördervereins!

Gern stehen wir Ihnen persönlich für alle Fragen und Anliegen zur Verfügung. Kontaktieren Sie uns !

Mail: p.gleber@bvr.de
 Telefon: (030) 2850 1894
 Mobil: (0176) 12021586

175 Jahre Rochdaler Pioniere – Gründer der Konsumgenossenschaften

Made In Britain: Genossenschaften wurzeln im Vereinigten Königreich

Wo heute der Brexit zentrales Thema ist, erfanden die Rochdaler Pioniere vor 175 Jahren die Genossenschaft

Ein ungeordnetes Ausscheiden Großbritanniens aus der Europäischen Union und die daraus resultierenden gravierenden wirtschaftlichen Auswirkungen, beschäftigen Europa seit mehr als zwei Jahren. Der europäische Gedanke eines vereinten Europas und die damit verbundene Handelsunion werden durch die Mehrheitsentscheidung der Briten in Frage gestellt. Historisch betrachtet ist durch den Brexit auch das Erbe des Gründers der ersten Konsumgenossenschaft, Robert Owens, in Gefahr: Konsumgenossenschaften basieren maßgeblich auf einem freien Warenverkehr mit ihren mittelständischen Zulieferern und die heutzutage weit über den regionalen Sprengel hinausreichen können.

Als erste europäische Gesellschaft veränderte sich Großbritannien durch die industrielle Revolution und die Liberalisierung der

Wirtschaft schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts massiv. Eine Folge war die Ausbildung des Proletariats und die schrittweise völlige Verarmung der Arbeiter.



Robert Owen



William King

Robert Owen (1771-1858), ein britischer Unternehmer, wollte die Armut der Bevölkerung beseitigen und gilt seither als Begründer des modernen Genossenschaftswesens. „Eine Genossenschaft ist eine Vereinigung einer besonderen Art, die sich mehr auf Personen als auf Kapital stützt, sie hat nicht nur ein finanzielles, sondern auch ein moralisches Ziel“, so definierte er diese neue Unternehmensform.

Zusammen mit dem Mediziner William King (1786-1865) gründete er nach und nach sogenannte „Co-operations“.

Diese Vereinigungen hatten die systematische Kapitalbildung bei Arbeitern zum Ziel. Der Durchbruch gelang letztendlich im Jahre 1844, dank der „Redlichen Pioniere von Rochdale“ („**Rochdale Society of Equitable Pioneers**“). Diese Pioniere bestanden aus Webern, welche sich, frei nach den

Gedanken Owens, zusammenschlossen und einen Verkaufsladen mit Lebensmitteln, Kleidung und anderen Bedarfsartikeln in der Toad Lane (siehe Titelblatt) eröffneten.

Es war die Gründung der ersten Konsumgenossenschaft. Die Pioniere entwickelten hierfür die „Rochdaler Grundsätze“, die ihrer Ansicht nach notwendig waren zur Gewinnerzielung und Existenzsicherung.



Dreizehn der im Jahre 1865 noch lebenden Pioniere von Rochdale

Diese Grundsätze, wie z. B. das demokratische Prinzip, die Selbsthilfe, oder auch die Erfolgsbeteiligung sind bis heute ein fester Bestandteil einer jeden Genossenschaft. Mit ihrer Konsumgenossenschaft schufen die Pioniere eine wirtschaftliche Alternative zu den Kapitalbesitzern. Um dieses Prinzip weiter zu fördern, forderte Owen die Bevölkerung auf:

„Ihr müsst eure eigenen Kaufleute, eure eigenen Fabrikanten werden, damit ihr euch selbst mit Waren bester Qualität und niedrigstem Preis versorgen könnt“. Der schnelle Erfolg des konsumgenossenschaftlichen Modells übertrug sich rasant auf andere Wirtschaftszweige, wie z.B. Schuhmacher, Metzgereien oder Bäcker.



Der erste Laden der Redlichen Pioniere von Rochdale

Diese mittelständischen Betriebe wurden wichtige Zulieferer für die Konsumgenossenschaft. Somit

konnte der Grundsatz, nämlich die Bereitstellung von qualitativ guter Ware zu günstigen Preisen, umgesetzt werden.

Die Pioniere von Rochdale schufen ein zunächst regionales Netzwerk von Zulieferern, die zugleich eine wichtige Rolle für das Bestehen einer Konsumgenossenschaft spielen. Dieses Netzwerk erstreckte sich mittlerweile auf ganz Europa und betrifft nicht nur Konsumgenossenschaften, sondern auch andere Wirtschaftszweige. Kein Wunder also, dass aus genossenschaftlicher Sicht der Brexit als größter anzunehmender Unfall gilt, wird sich dadurch der Handelsverkehr doch erheblich verteuern. Im Geist von Rochdale, welcher stets für freien und fairen Handel steht, ist dieser Schritt Großbritanniens noch weniger verständlich. Lesen Sie mehr zu der Gründung der ersten Konsumgenossenschaft im vierten GIZ Magazin 2019. Dort wird Burchard Böschke von der Hamburger Heinrich-Kaufmann-Stiftung die Geschichte der Rochdaler Konsumgenossenschaft noch einmal aufgreifen. Die Konsumgenossenschaften werden ebenfalls Thema im Hamburger Rathaus sein, wo am 20. Juni 2019 eine Ausstellung über die Geschichte der Konsumgenossenschaften eröffnet wird.

Der erste Laden – heute ein Museum

Das Rochdale Pioneers Museum ist ein Muss für alle England-Touristen, die sich für Genossenschaften interessieren. Rochdale liegt im Nordwesten Englands, wo die Industrialisierung ihren Ursprung nahm.

Weitere Informationen:

<https://www.rochdalepioneersmuseum.coop/virtual-museum/>

Für ganz Eilige – ein virtuelles Museum:

<https://www.rochdalepioneersmuseum.coop/virtual-museum/>



Verkaufsladen in der Toad Lane mit Anbau des Rochdale-museums



Sparbücher erzählen Geschichte(n)

Seit 2005 sammelt die Stiftung GIZ Material, Informationen und Wissen über deutsche Genossenschaften. Doch Sammeln, Bewahren und Erforschen ist kein Selbstzweck. Die Stiftung arbeitet für Genossenschaften. Vernetzung und Kommunikation schaffen Öffentlichkeit. Deshalb ist es immer wieder wichtig, Geschichte und Dokumentation transparent zu machen. Projekte müssen möglichst so gesteuert werden, dass verschiedene Ziele erreicht werden – ein Anschauungsbericht.

Eine Geschichte ist die von Sieglinde H. aus Wittenberg. Sie ist Kundin der Volksbank Wittenberg eG und fragt sich, ob das ausgewiesene Guthaben auf dem alten Sparbuch noch verfügt werden kann. Nun verlieren Sparbücher zwar als Inhaberpapiere nie ihren Wert. Im geschilderten Fall stammen die Dokumente aber aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs und der Haben Saldo ist in Reichsmark ausgewiesen. Nach der Wiedervereinigung hatten die Bewohner der neuen Bundesländer noch bis zum 1. Januar 1993 Zeit, ihre Reichsmarkbestände umzutauschen, in den alten Bundesländern endete diese Frist bereits 1976. Die Sparbücher von Sieglinde H. sind also materiell wertlos. Im Andenken an ihre Großeltern, die „auf der Flucht alles verloren haben“, bietet sie die Dokumente ihrer Bank als Spende an. Die Volksbank Wittenberg eG verweist Frau H. an die Stiftung GIZ. Dort erzählt sie die gesamte Fluchtgeschichte ihrer Großeltern Berta und Ernst

Klement, die als sudetendeutsche Minderheit auf einem Bauernhof in Eulau, dem heutigen Jilové in Tschechien lebten.



Berta und Ernst Klement im Kreise ihrer Familie vor 1945



Anwesen der Familie in Eulau / Sudetenland vor 1945

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden drei Millionen Deutsche aus Tschechien vertrieben. Sieglinde H.s Großeltern machten sich am 28. August 1945 auf den ungewissen Weg nach Westen. Vorher vergruben sie Wertsachen, gut verschlossen in einer Milchkanne, im Lehm Boden ihrer Scheune.



Eulau (Jilové) in Tschechien

Später fanden die neuen Besitzer bei Erdarbeiten die Milchkanne mit Sparbüchern, Schmuck, Münzen, Geldscheinen und Briefmarken. Als Sieglinde H. das ehemalige Heim ihrer Großeltern besuchte, übergaben ihr die neuen Hausbewohner die alten Geldscheine und die von Zeitspuren geprägten Sparbücher.



Sparbücher und Geldscheine aus dem Erdfund

Die Bankkundin bietet der Stiftung GIZ nun die alten Sparbücher an. Dann berichtet sie von dem Erdfund. Die Stiftung will die Objekte gesamthaft übernehmen, benötigt für die sorgfältige Dokumentation jedoch nähere Angaben. Es geht eben nicht nur um Sparbücher und Geldscheine, die für sich gesehen bereits wertvolle Zeitdokumente sind, sondern auch um die spezifische Objektgeschichte des Funds.

Da kommt das Angebot einer alten, stark verrosteten Milchkanne von Manfred Sundag, dem Archivleiter der Grafschafter Volksbank eG, zur rechten Zeit: Mit dem landwirtschaftlichen Alltagsobjekt wird die Geschichte des Erdfonds anschaulich.



Manfred Sundag, Grafschafter Volksbank eG

Für die Verzeichnung der Exponate in der Online-Datenbank Genofinder werden ansprechende Bilder benötigt, die auch ihren Weg in diesen Beitrag und in eine Darstellung in der Berliner Archivrundschau finden. Schlussendlich werden die Objekte in einer Vitrine im Foyer des BVR in Berlin zu sehen sein.

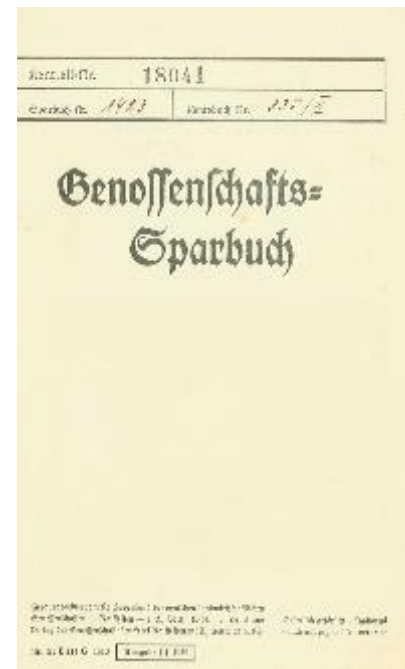
Das hier skizzierte Beispiel zeigt: Genossenschaftshistorie ist nicht nur die Beschreibung der Entwicklung von Organisationen und Institutionen. Die Darstellung von Geschichte(n) aus der Mitgliedschaft macht die Verwurzelung der genossenschaftlichen Unternehmensform in der Breite der Gesellschaft deutlich.



Milchkanne aus dem Erdfund



Geldschein aus dem Erdfund



Sparbuch aus dem Sudetenland

Bekommt Ihre Bank auch historische Objekte früherer Genossenschaftsbanken angeboten? Das GIZ informiert Sie umfassend!

Mail: p.gleber@bvr.de
 Telefon: (030) 2850 1894
 Mobil: (0176) 12021586

Happy Birthday!

Die Volksbank-Raiffeisenbank Vilshofen eG feiert Geburtstag

Die Volksbank Raiffeisenbank Vilshofen eG feiert in diesem Jahr ihr 125. Jubiläum. Am 21. März 1894 wurde die Raiffeisenkasse Windorf als Darlehnskassenverein von 21 mutigen Bürgern gegründet. Erster Rechner war Pfarrer Zacher, der bereits nach dem ersten Geschäftsjahr eine Bilanz von knapp 36.000 Mark vorweisen konnte. Heute hat die VR-Bank Vilshofen eG eine Bilanzsumme von 847 Mio. Euro

und ist damit ein starker Partner für die Menschen und die Heimat, in der sie leben. Was als kleine Dorfkasse vor 125 Jahren begann, wurde durch nachhaltiges und solides Handeln zu einer modernen Volks- und Raiffeisenbank aufgebaut. 1965 verlegte die Raiffeisenkasse ihren Standort von Windorf nach Vilshofen. Weitere Wegmarken der Geschichte waren zahlreiche Fusionen mit den

Raiffeisenbanken Garham und Rathsmannsdorf in den 1960er Jahren, sowie mit der Raiffeisenkasse Alkofen im Jahre 1970.

Der letzte Zusammenschluss zwischen der Raiffeisenbank Vilshofener Land eG und der Volksbank Vilshofen eG im Juni 2017 ist der bedeutendste Schritt. Mit ihm fanden die sich auf Hermann Schulze-Delitzsch berufenden gewerblichen Banken mit den ländlichen Kreditgenossenschaften ein gemeinsames genossenschaftliches Dach.

Die große Jubiläumsfeier fand am 20. März 2019 mit MitarbeiterInnen, VertreterInnen und Kunden sowie zahlreichen Ehrengästen statt. Weitere Festivitäten durchziehen das ganze Jubiläumsjahr in Vilshofen. Das GIZ gratuliert der VR-Bank Vilshofen eG zum 125. Jubiläum ganz herzlich und wünscht für die Zukunft alles Gute!

Wollen Sie auch, dass wir über Ihr Jubiläum berichten?
Dann schreiben Sie an:
p.gleber@bvr.de

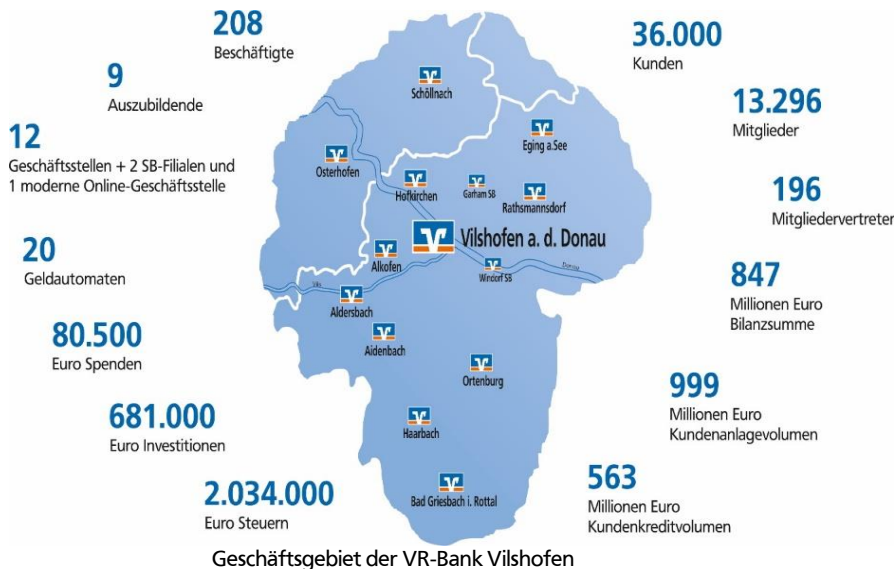


Bild: Dr. Alexander Büchel (l), die Vorstände Martin Tiefenbrunner, Gerhard Hallhuber, Klaus Prähofer

Foto: Rückler

Drei Jahrhunderte Genossenschaftsgeschichte müssen dokumentiert werden!

Unterstützen Sie das GIZ dabei, die Erfolgsgeschichte der genossenschaftlichen Idee zu bewahren! Schließen Sie sich an, werden Sie Förderer!

Förderverein zur Stiftung GIZ e.V.
c/o Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. · BVR
Josef-Orlopp-Straße 32-36
10365 Berlin
Mail: p.gleber@bvr.de
Telefon: 030 / 2850– 1894



GIZ-Lesecke

Dirk Schaal, Enrico Hochmuth:
Kooperativ wirtschaften. Modern bauen. Die Architektur der Genossenschaften in Sachsen, 2019



Genossenschaften sind als dezentrale Unternehmen ein Rückgrat der mittelständischen Wirtschaft in der Region. Pünktlich zum Bauhausjahr 2019 und zum bevorstehenden Jahr der Industriekultur in Sachsen 2020 erscheint im Mitteldeutschen Verlag das Buch „Kooperativ Wirtschaften – modern Bauen. Die Architektur der Genossenschaften in Sachsen“. Die Autoren Dirk Schaal und Enrico Hochmuth versuchen mit zahlreichen Beispielen den architekto-

nischen und sozialen Fortschrittsgedanken in der Genossenschaftskultur des 19. und 20. Jahrhunderts zu belegen. Dirk Schaal leitet die Koordinierungsstelle Sächsische Industriekultur, Enrico Hochmuth war einige Jahre lang Kurator des Schulze-Delitzsch-Hauses in Delitzsch.

Die Autoren legen den Schwerpunkt auf Bauten von Wohnungs- und Konsumgenossenschaften in Sachsen, beschreiben aber auch Produktionsstätten der konsumgenossenschaftlichen Zentralgenossenschaft GEG in Hamburg, Mannheim und Magdeburg. Dabei wird deutlich, dass Sachsen vor allem bei der Entwicklung der sozialistischen Genossenschaften eine maßgebliche Rolle spielte. Dargestellt werden auch einzelne bürgerliche Wohnungsbauprojekte. Mit einem Exkurs über Genossenschaften in Sachsen wird die Rolle des international bedeutenden Ideengebers Hermann Schulze-Delitzsch aus Nordsachsen gewürdigt. Für den reich bebilderten Katalogteil konnte der renommierte Werkbundfotograf Bertram Kober gewonnen werden. Herausragende und überwiegend denkmalgeschützte Orte, die der Architektur der Reformbewegung und der klassischen Moderne zuzuordnen sind, sind hier erstmals gemeinsam zusammengestellt.

Beeindruckende Architektur wird auch durch die Abbildung von Plakaten aus den 1930er Jahren dargestellt. Das Buch möchte breitere Leserkreise für die Genossenschaftsidee begeistern und damit an die Intention der UNESCO bei der Aufnahme dieser Idee in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit im Jahr 2016 anknüpfen. Die Wohnungsgenossenschaft UNITAS eG beteiligt sich an dem Buchprojekt, da besonders Wohnungsgenossenschaften, sei bei der Umsetzung der Gartentadtidee oder der Gestaltung von Massenwohnquartieren, Standards setzten und sich auch heute noch erfolgreich den Herausforderungen eines sich wandelnden Wohnungsmarkts stellen.

GIZ-Intern

Von Januar bis März 2019 sammelte Frau Dr. Elena Corsi Erfahrungen in der praktischen Geschichtsarbeit im GIZ. Die promovierte Philosophin konnte ihre berufliche Erfahrung mit italienischen Genossenschaften erfolgreich einbringen. Ihren Blick fürs Detail setzte sie bei der Erfassung von historischen Fotos und beim Fotografieren von Objekten ein. Mit viel Gespür überarbeitete sie Presse- und Informationstexte des

GIZ. Im nächsten GIZMagazin erscheint Ihr Beitrag zum genossenschaftlichen Wirken von Amalie Raiffeisen. Wir freuen uns darauf und bedanken uns für ihr großes Engagement.

Seit April 2019 ist Maximilian Gürges als Praktikant im GIZ tätig. Der angehende Archivar von der Fachhochschule Potsdam widmet sich vor allem der Verzeichnung von Objekten, Akten und Fotos und hilft bei der Optimierung unseres Ordnungssystems. Herr Gürges unterstützt uns bei der Betreuung unseres Infostandes auf der Bankwirtschaftlichen Tagung und auf dem Deutschen Raiffeisentag. Das sind optimale Voraussetzungen zum Kennenlernen unserer Genossenschaftsorganisation.

Ohne die Unterstützung von Praktikanten ist der Fortgang der Dokumentation in unserer Online-Datenbank GenoFinder undenkbar. Wir danken den Praktikanten deshalb für ihre kompetente Arbeit!

GIZ unterwegs

Den GIZ-Infostand finden Sie in den nächsten Monaten bei folgenden Veranstaltungen:

15. bis 16. Mai 2019

Bankwirtschaftliche Tagung
 Maritim Hotel Berlin

05. bis 6. Juni 2019

Deutscher Raiffeisentag
 Steigenberger am Kanzleramt

21. Juni 2019

Seminarveranstaltung im GIZ:
 Instituts für Wirtschafts- und
 Sozialgeschichte der Humboldt-
 Universität, Berlin, Leitung:
 Professor Dr. Alexander
 Nützenadel

Wirtschaftsarchivare im GIZ

Am 10. April besuchte eine Gruppe von 15 Repräsentanten der Berliner Wirtschaftsarchive das GIZ. Neben mittelständischen Betrieben und Stiftungen waren auch Unternehmen wie die Bayer AG, die Berliner Wasserbetriebe, die Deutsche Bahn AG und die Kreditanstalt für Wiederaufbau vertreten.

Erörtert wurden verschiedene archivische Fachfragen, dem Einsatz von digitalen Verzeichnissystemen galt das Hauptaugenmerk.

Die Vorstandsvorsitzende des Konsum präsentierte das historische Jugendstil-Gebäude, in dem sich die Geschäftsstelle des GIZ befindet.

AGI-Nachwuchstagung

Am 12. und 13. April trafen sich in Nürnberg

Nachwuchswissenschaftler, die sich mit den spezifischen Fragen des Genossenschaftswesens beschäftigen.

Die Arbeitsgemeinschaft genossenschaftswissenschaftlicher Institute (AGI) lud in die Räume des Instituts für Genossenschaftswesen der Universität Erlangen Nürnberg ein. Schwerpunkt der Tagung bildeten mit Themen wie Corporate Governance, Digitalisierung und Land/Stadtunterschiede der Kreditgenossenschaftliche Sektor.

Türkische Frauengenossenschaften, Sharing Economy und agrargenossenschaftliche Themen. Das GIZ arbeitet gerne mit der AGI zusammen - die Verzahnung von genossenschaftlicher Sozialgeschichte mit den juristischen, wirtschaftlichen und entwicklungspolitischen Schwerpunkten der AGI wird sinnvolle wissenschaftliche Nachwuchsarbeiten hervorbringen.

Raiffeisen-Ausstellung weiterhin geöffnet

Informationen zur Raiffeisen-Ausstellung im Landesmuseum in Koblenz auf der Festung Ehrenbreitstein (geöffnet bis 3. November 2019) finden Sie hier: <http://tor-zum-welterbe.de/festung-ehrenbreitstein/ausstellungen/tradition-raiffeisen-wirtschaft-neu-denken/>

Veröffentlichungen des GIZ

Peter Gleber, Raiffeisen 2018. Ökonomische Innovation – gesellschaftliche Orientierung, Buchbesprechung in: Zeitschrift für das Gesamte Genossenschaftswesen, 4 (2018)

Peter Gleber, Thomas Horn, Genossenschaftshistorisches Informationszentrum. Historische Dienstleistungen für Kreditgenossenschaften, in: Bank-information, 5 (2019)

Dankeschön!

Die Stiftung GIZ dankt dem Förderverein zur Stiftung GIZ für seine großzügigen finanziellen Zu-

wendungen. Nur durch die engagierte Unterstützung der Mitglieder des Fördervereins konnten die im vorliegenden Bericht dokumentierten zahlreichen Aufgaben sach- und fachrecht bearbeitet werden. Der Dank der Stiftung gilt darüber hinaus der DZ BANK Stiftung für ihre fortdauernde Förderung der Erschließung genossenschaftsrelevanter Bücher und Aufsätze über die Internetplattform „GenoFinder“.

Zu guter Letzt: Praktikanten gesucht

Das GIZ freut sich auf Praktikumsbewerber, die genossenschaftliche Werte, wie Selbstverantwortung und eine solide Ausbildung schätzen. Mindestvoraussetzungen sind die Zwischenprüfung oder der Bachelorabschluss in Neuerer Geschichte, Zeitgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Museologie. Weitere Informationen auf unserer Homepage www.giz.bvr.de unter „über uns“ in der Rubrik „GIZ als Arbeitgeber“.

Beitrittserklärung

Hiermit beantragen wir / beantrage ich die Mitgliedschaft im
Förderverein zur Stiftung GIZ e.V.

Gewünschtes Eintrittsdatum: _____

Name (Institut oder Person), Anschrift: _____

Jährlicher Vereinsbeitrag Beitragsstaffel (anteilig für das laufende
Jahr):

- Kreditgenossenschaften, Verbände, Verbundunternehmen
- 500 € (Kreditgenossenschaft/Bilanzsumme bis zu 250 Mio. €)
 - 1.000 € (Kreditgenossenschaft/Bilanzsumme bis zu 750 Mio. €)
 - 1.500 € (Kreditgenossenschaft/Bilanzsumme über 750 Mio. €)
 - 5.000 € (Verbände)
 - 8.000 € (Verbundunternehmen/Zentrale Verbundeinrichtungen)
 - _____ € (Freiwilliger höherer Beitrag)

Waren-/Dienstleistungs-/Konsumgenossenschaften

- 100 € (Umsatzerlöse unter 5 Mio. €)
- 250 € (Umsatzerlöse über 5 Mio. €)
- 500 € (Umsatzerlöse über 100 Mio. €)
- 1.500 € (Umsatzerlöse über 500 Mio. €)
- 5.000 € (Umsatzerlöse über 2 Mrd. €)
- 5.000 € (Verbände)
- _____ € (Freiwilliger höherer Beitrag)

Sonstige

- 80 € (Vereine, Genossenschaftsinstitute, Stiftungen, u.ä.)
- 50 € (Natürliche Personen)
- _____ € (Freiwilliger höherer Beitrag)

Ort, Datum Unterschrift

Förderverein zur Stiftung GIZ e.V.
c/o BVR, Schellingstr. 4, 10785 Berlin
Mail: p.gleber@bvr.de / Telefon: 030 / 28501894
IBAN: DE6450060400000145646
BIC: GENODEFFXX DZ BANK AG